

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 85

Mittwoch, den 19. Juli 1916

15. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche ihre Karten für den Einmazerucker noch nicht abgeholt haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis Donnerstag den 20. Juli 1916 im hiesigen Gemeindeamt bewirken zu lassen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Zucker dann bis spätestens **Sonntag, den 22. Juli 1916** im Kolonialwarengeschäft des Herrn Ernst Peulert, hier abzuholen ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Zeitungspapierammlung.

Zum Zwecke der Verwendung als Strohpferdmittel für das Stopfen von Bettfäden hat die stellvertretende Intendantur XII eine allgemeine Sammlung von Zeitungspapier angeordnet. In der hiesigen Gemeinde werden in den nächsten Tagen Schulkinder das Sammelgeschäft besorgen und wird die Einwohnerschaft gebeten, die Papiermengen zur Abholung bereit zu halten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Nach einer kurzen Atempause, die wohl nötig war, um frische Rekruten heranzuführen — vielleicht auch dem Zweck dienlich, den englisch-französischen Kriegsspannung etwas umzuändern — haben unsere Gegner mit neuen Kräften den Angriff gegen unsere Front an beiden Seiten der Somme fortgesetzt. Genau wie zum Beginn der Offensive haben auch diesmal wieder die Engländer einen Siegesbericht verbreitet, worin sie eine ganze Anzahl eroberter Dörfer aufzuzählen wissen. Weiter melden sie, daß sie wesentliche Fortschritte gemacht hätten. An allem ist nur wahr, daß es ihnen gelungen ist, das Dorf Doullens in ihre Hand zu bekommen. Alle darüber hinausgehenden Meldungen sind unwahr, denn an allen übrigen Stellen wurden die Engländer mit ihren Angriffen abgeschlagen. Bei Doullens ist unser Gegenangriff bereits im Gange. An der französischen Stellung ist es unsern Truppen gelungen, einen Teil des Dorfes wieder zurückzuerobern.

Der „Times“ bemerkt zu den Angaben der „Times“, wonach die Deutschen vor Verdun 2000 Feuerkanonen, darunter großen und schweren Kalibers, in Stellung gebracht hätten: Die französische Heeresleitung könne diesem Aufgebot kein gleichwertiges entgegenstellen. Ferner sei die Munitionspfeisung einer so großen Geschützmasse für die Franzosen in dem Abschnitt von Verdun mit Schwierigkeiten verknüpft, da die Eisenbahnlinie Verdun — Verdun unter dem Feuer des von den Deutschen besetzten Forts Camp de Romains liege.

Das holländische Blatt „Lid“ schreibt, es habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei ausgehe, sei vorläufig trotz der Vorstöße in der Picardie noch nicht eingetroffen. Der nordöstliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit dem Fort Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Befestigungen sowie der Wald bei Froide Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damlong in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden. General Pétain soll

erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42-Zentimeter Geschützen gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum Neuberken verteidigen würden. Der Pariser Vertreter der „Lid“ schreibt, er habe von einem Priester der jetzt als Sanitätsdienst tut, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem Tale Granaten schweren Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gäbe, die nicht vollständig umwühlt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Nach dreistündiger Artillerievorbereitung haben deutsche Truppen am Freitag um 5 Uhr nachmittags den größeren Teil der Stellungen östlich von Goroditche wieder erobert, die am 3. Juni um etwa 800 Meter zurückgebogen wurden. Trotz wüthender russischer Gegenstöße wurde die gestürzte Linie festgehalten. Ein russische Division und 1500 Mann wurden bei diesem Sturm gefangen genommen. Wiederholte russische Angriffe in dichten Kolonnen brachen auch während der Nacht blutig zusammen, so daß sich die russischen Verluste im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer zu außerordentlicher Höhe steigerten. Die unregelmäßig an vielen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit auf der gesamten Front östlich von Baranowitsch dauert an.

In einer Fortsetzung ihrer Offensive im großen Stil haben die Russen noch immer nicht wieder die Kraft gefunden. Sie versuchen zur Zeit, an der ganzen Front zu „bröckeln“, haben damit aber auch kein großes Glück. So haben sie jetzt wieder ganz im Norden, bei Riga und an der Dina angegriffen, wo die Kämpfe noch weiterdauern. Ferner richteten sie Vorstöße gegen die österreichisch-ungarische Kolbawa-Front in der südlichen Bukowina und in den Balokarpathen sowie gegen die Armee Boehm-Ermolli bei Burlanow in Dagestan. Alle Angriffe mißlangten. In Wolhynien dagegen konnten die Russen einen kleinen Erfolg verzeichnen. Die Russen waren hier allmählich von Gorochow nach Nordosten bis Sallin zurückgedrängt worden, und ebenso von Siden bis Ugrinow. Einem Angriff, den die Russen gegen die österreichisch-ungarischen Truppen richteten, die die Linie Sallin-Ugrinow besetzt halten, wichen diese auf Gorochow hin aus. Es wurde jetzt die Front der Armee Linzagen an dieser Stelle hinter den Unterlauf der Dwa zwischen der Stadt Dwa und Sbornischen zurückgenommen. Eine wesentliche Bedeutung hat diese Zurücknahme kaum, da dadurch nur ein Keil beseitigt wurde, der in die russische

Front hineinragte und insolge dessen schwer zu verteidigen war.

Zum Bau der Bremer U-Boot-Frachtschiffe meldet die „Kölnische Zeitung“: Wie lange solch ein Bau dauert, wollen wir nicht verraten. Aber wenn es erwünscht ist, können während des Krieges noch viele solcher U-Boot-Frachter hervorgebracht werden. Die Ladung soll vorerst nur aus Farbstoffen bestehen, der Frachtdienst der Reedereien hieran ist so groß, daß sich schon das ganze Schiff durch die erste Reise glatt bezahlt gemacht hat. Alle anderen Angebote auf Uebernahme von Frachten müssen abgelehnt werden dagegen sollen gewisse Wertpapiere, deren Beförderung im Bankverkehr vor sich geht, als Fracht genommen werden. Es besteht die Absicht, bei der Berliner Reichsbank die Schaffung einer Zentralfirma anzuregen, die solche Dokumente zu sammeln hätte.

Aus Washington meldet Reuters: Das Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland“ ein Handelschiff sei. Der Rat im Staatsdepartement hat erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall, zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

Dem „Berl. Lok. Anz.“ zufolge wird aus Bremen gemeldet: Bei der Meldung der Erbsange Telegraphen Co., daß in Rio de Janeiro die Nachricht eingetroffen sei, das U-Boot-Frachtschiff „Bremen“ werde dort binnen zehn Tagen erwartet, scheint es sich um einen recht plumpen Versuch zu handeln, die Reederei zu veranlassen, eine Mitteilung über den Bestimmungsort des Schiffes herauszugeben. Tatsache ist, daß die „Bremen“ einige Tage nach der „Deutschland“ die Weser verlassen hat. Der Bestimmungsort wird geheimgehalten.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 10. Juli 1916.

Die Vorarbeiten für die Neubaulinie von Briegewitz nach Maderburg. Das Finanzministerium beabsichtigt, für die Neubaulinie Briegewitz-Maderburg ausführliche Vorarbeiten (endgültige Absteckung, Grundriß und Profilaufnahmen) vornehmen zu lassen. Hierfür werden die Herren Priesterwitz, Stauda, Benz, Weitzig, Wöhler, Wählig, Emendorf, Gohndorf, Deierdorf, Ober- und Mittel-Lebersbach, Nieder-Lebersbach, Nieder-Obdern, Ober-Obdern, Maderburg und die selbständigen Gutbesitzer Obdern und Maderburg betroffen werden. Das Finanzministerium des Innern hat das Finanzministerium auf Grund des Entgelngesgesetzes vom 24. Juni 1902 zur Vornahme der Vorarbeiten auf stehenden Grundstücken für die Dauer von zwei Jahren, vom Tage des Erlasses der Bekanntmachung ab gerechnet ermächtigt.

Änderungen in der militärischen Bekleidung. Das preussische Armee- und Verwaltungsblatt teilt mit, daß die Mannschaften der Artilleriebataillone an Stelle der Feldmütze eine Dienstmütze mit Schirm und Knurren, wie sie für Sanitätskompanien und Trainspänner vorgeschrieben ist, erhalten. Bei den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege tritt an die Stelle der weißen Mütze und Feldmütze eine Mütze aus grauem Tuch in der Farbe des Rock oder Uterlatuches. Das an der Mütze zu sehende rote Kreuz auf weißem Grund ist künstlich auf einem kreisförmigen Emailleschild über der Kapuze am oberen Wagenteil zu tragen. In gleicher Weise tritt an Stelle der bisherigen weißen Tuchspiegel am Uterlat- und Manteltragen

ein kreisförmiges Emailleschild mit dem roten Kreuz.

Zeitweises Dörverbod. Durch das Fördern von Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in spekulativer Absicht der Markt entblüht und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten hat der Reichsminister auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamts ein Verbot des Förderns von Gemüse und der Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis zum 1. August 1916 und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst erlassen. Pflanzen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 1. August 1916 gefaßt und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst sowie Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gefaßt oder sonst erworben werden. Durch diese Verbote soll einmal erreicht werden, daß kein Frischgemüse jetzt dem sofortigen Verbrauch entzogen wird und ferner dem wilden preissteigernden Abschluß von Verträgen auf spätere Lieferung von Gemüse, besonders von Dauergemüse, entgegengetreten werden. Gleichzeitig ist Angelegenheit für die Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörverbote, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Ueberblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Weitere Anordnungen zur Verhinderung von Preissteigerungen sind in Vorbereitung. Inwieweit unter solchen Bestimmungen Höchstpreisfestsetzungen sein werden, steht noch nicht fest. Es wird aber, wenn die Preissteigerung fort dauert, auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung trotz aller ihm bekanntlich anhaftenden Mängel gegriffen werden, und zwar in einer Form, die den ganzen Schaden der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente wälzt.

W a s a u. Am letzten Sonntag nachmittags wurden von einer Zivilperson auf dem Waidauer Reviere zwei französische Kriegsgefangene vom Gefangenenlager in Königsfeld festgenommen. Diese beiden Franzosen namens Mazelin waren Brüder und hatten sich zufällig im Lager getroffen. Sie waren bei den Kämpfen am 14. August 1914 in Gefangenschaft geraten. Ihre Auslieferung erfolgte von der Polizeibehörde an das Maderberger Gefangenenlager.

N e u g e r d o r f. Ueber eine sehr „praktische“ Warenverteilung wurde in einer Tagung der Oberlausitzer Einkaufsvereinsung der Konsumvereine berichtet. Von der Zentral-Einkaufsgesellschaft erhielt der Konsumverein Wehendorf Zuder von einer Fabrik in Langenmünde überwießen, was eine erhebliche Frachterleichterung ausmachte. Hingegen ist bekannt, daß Zuder aus der Fabrik in Löbau nach dem Rheinland ging.

W e l p z i g. Die Stadtverwaltung hat von einem Angebote der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern in Kalisch (Polen) Gebrauch gemacht und 12000 junge Gänse bestellt. Die Hälfte davon wurde sofort bezahlt. Allerdings sind die Bestimmungen bei der Handelsstelle in Kalisch in so großer Zahl eingelaufen, daß noch nicht feststeht, wie viel von den für Weipzig bestellten Gänsen geliefert werden. Sie sollen zum Selbstkostenpreise von etwa 10 Mark von der Stadtverwaltung an Weipziger Einwohner zur Mast abgegeben werden. Der Rest soll an Mastanstalten zur Mast vergeben werden, die sich verpflichten müssen, die schlachtreifen Gänse wieder an die Stadt Weipzig zu liefern, in deren Eigentum sie verbleiben. Die Stadtverwaltung bemüht sich ferner, aus der Provinz Ostpreußen und aus der Warthegegend Gänse für Weipzig zu sichern.

